

# Die Husumer Moos-Algen-Kügelchen

JUGEND FORSCHT 2022 108 Projekte beim 57. Bundeswettbewerb in Lübeck – der Bundeskanzler-Preis geht in den Norden: an Cornelius-Ägidian Quint, der für das Moor tüftelte

Eva-Maria Mester

**G**roßer Moment für Jungforscher aus ganz Deutschland: Gestern sind in Lübeck die Gewinner des Bundeswettbewerbs „Jugend forscht“ ausgezeichnet worden. „Solche Talente wie euch brauchen wir in den Unternehmen“, sagte der Präsident des Forschungsforums Schleswig-Holstein, Philipp Murmann.

Es war der 57. Bundeswettbewerb – und dabei sind vier Projekte aus Schleswig-Holstein ausgezeichnet worden. In den Kategorien Biologie, Technik und Physik konnten die kreativen und innovativen Forschungsprojekte der fünf Schülerinnen und Schüler überzeugen, wie die Stiftung gestern mitteilte.

Cornelius-Ägidian Quint von der Hermann-Tast-Schule in Husum wurde mit dem Preis des Bundeskanzlers für die originellste Arbeit ausgezeichnet. Der 18-Jährige stellte eine von ihm entwickelte Methode vor, Sprossen der Moosart *Sphagnum fallax* mit einem Substrat aus Algen zu umhüllen. „Diese Kügelchen können dann wie Samen auf die Renaturierungsflächen ausgebracht werden“, erläuterte der 18-Jährige. Zu seiner Motivation sagte er: „Ich wollte was für die Umwelt tun, und Moore sind schließlich unsere größten Kohlendioxid-speicher.“

Im Bereich Biologie wurde außerdem die 15-jährige Tonya Avemarg vom Gymnasium Altenholz bei Kiel für ihre Forschung zu nachhaltiger Aquakultur an Land ausgezeichnet.

Eine Auszeichnung im Bereich Technik ging an Falko Rank von der Klaus-Groth-Schule in Tornesch (Kreis Pinneberg). Der 17-Jährige entwickelte eine Einspritzvorrichtung für Treibstoff in Raketen.

Der Preis für eine Arbeit auf dem Gebiet der Umwelttechnik ging an Amalie Foschag und Melina Lopez von der Stiftung Louisenlund in Güby (Kreis Rendsburg-



Auszeichnung für die originellste Arbeit: Cornelius-Ägidian Quint überzeugte mit einer von ihm entwickelten Methode, mit der sich Moose auf ehemaligen Moorflächen schneller wieder ansiedeln lassen, um diese zu renaturieren. Fotos: Markus Scholz/dpa

Eckernförde). Die 19-Jährigen haben sich mit der Entwicklung verschiedener Thermovoltaik-Zellen beschäftigt, die Wärme in elektrische Energie umwandeln. Diese können beispielsweise an einen Auspuff angebracht werden.

„Ich wollte was für die Umwelt tun, und Moore sind schließlich unsere größten Kohlendioxid-speicher.“

**Cornelius-Ägidian Quint**  
Hermann-Tast-Schüler in Husum

„Jugend forscht“ 2022 – für die Teilnehmenden war es die Krönung oft jahrelanger Arbeit. „Wir haben drei Jahre lang an unserem Projekt geforscht und mussten auch den einen oder anderen Rückschlag hinnehmen“, sagte Hanna Fries, die mit ihren Mitstreiterinnen den Bundessieg im Fach Chemie holte. Die 16-Jährige

aus Bayern hat gemeinsam mit ihrer Zwillingschwester Lena und der 17-jährigen Hannah Amrhein einen Ansatz zur Rückgewinnung des Pflanzennährstoffes Phosphor aus dem Abwasser entwickelt. Zum Lohn dafür erhielten die drei Gymnasialtinnen aus Unterfranken nicht nur den mit 2500 Euro dotierten ersten Preis im Bundeswettbewerb, sondern auch noch eine Einladung zum Wissenschaftswettbewerb der Europäischen Union (European Union Contest for Young Scientists) und den Europa-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. „Wir sind überwältigt“, sagten die drei Preisträgerinnen.

Aus Bayern kamen in diesem Jahr die meisten Wettbewerbsbeiträge, nämlich zehn. Es folgten Nordrhein-Westfalen mit neun und Rheinland-Pfalz mit acht Beiträgen. Schleswig-Holstein war mit sechs Beiträgen vertreten, Hamburg mit fünf und Mecklenburg-Vorpommern mit vier.

Am diesjährigen Bundeswettbewerb hatten sich 168 Teilnehmende mit insgesamt 108 Projekten qualifiziert. Das waren fast 30 Prozent weniger als 2019. Der Wettbewerb ist gemeinsam von der Stiftung Jugend forscht e. V. und vom Forschungsforum

„Was uns fehlte, war die Möglichkeit, Spielszenen in Zeitlupe zu wiederholen.“

**Elian Terelle**  
Mathematik/Informatik-Sieger aus Mainz

Schleswig-Holstein e. V. ausgerichtet worden.

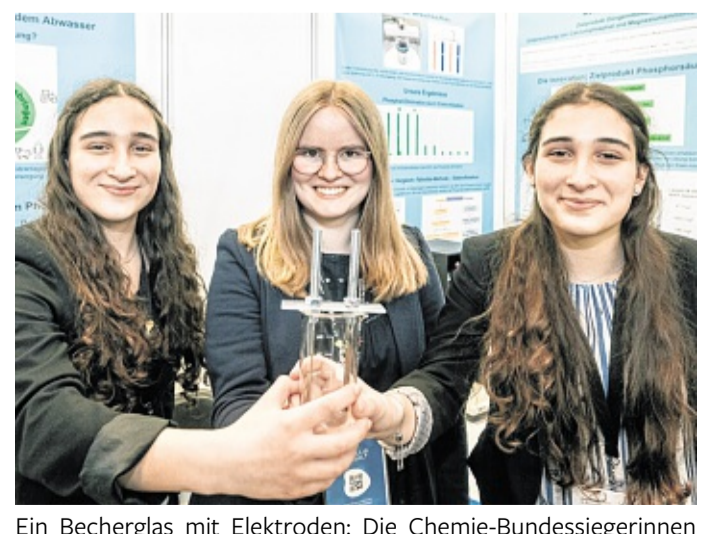
Mit einem Bundessieg in der Sparte Mathematik/Informatik wurde die praxisbezogene Tüftlei von Elian Terelle aus Mainz belohnt. Der 18-Jährige entwickelte ein kostengünstiges Instant-Replay-System für Sportübertragungen. „Ich organisiere neben der Schule zu-

sammen mit einem Freund die Live-Übertragungen der Spiele eines Teams der Volleyball-Bundesliga“, sagte Terelle. „Was uns fehlte, war die Möglichkeit, Spielszenen in Zeitlupe zu wiederholen“, sagte er. Weil die entsprechenden Systeme auf dem Markt sehr teuer sind, entwickelte Terelle kurzerhand selbst eins. „Ich habe vorhandene Technik verwendet, so dass die Kosten mit rund 600 Euro etwa zwei Drittel unter denen eines professionellen Systems liegen“, sagte er.

Seit Donnerstag hatten alle Teilnehmer ihre Beiträge im Foyer der Musik- und Kongresshalle in Lübeck der Jury und den Besuchern präsentiert. Dabei zeigte sich die ganze Vielfalt der zum Teil recht erstaunlichen Themen. So stellte Hendrik Ridder aus Bremen eine 2,5 Meter lange Wasserrakete vor, die aus 270 Metern Höhe Wetterdaten liefern soll. Für diesen Beitrag erhielt Ridder den Preis des Bundespräsidenten für eine außergewöhnliche Arbeit. (Ino, mit epd)



Ein riesiges Forschungs-Konglomerat: 168 Teilnehmer stellten in der Lübecker Musik- und Kongresshalle die Ergebnisse ihrer Projekte vor.



Ein Becherglas mit Elektroden: Die Chemie-Bundessiegerinnen Lena Fries (v.l.), Hannah Amrhein und Hanna Fries aus Bayern können den Pflanzennährstoff Phosphor aus Abwasser recyceln.